Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 354.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 354 —

Nr 118 | Dienstag, den 5. Oktober 1915. | 31. Jahrgang

Bulgarien vor der Entscheidung.

Joffre's Befehl zur großen Offensive

Französische Verluste mindestens 130 000, englische: 60 000 Mann.

Seit einiger Zeit ist der obersten Heeresleitung folgender Befehl des französischen Generalissimus Joffre bekannt:

Großes Hauptquartier der Westarmee.

Generalstab, 3. Büro Nr. 8. 565. 14. 9. 1915.

Geheim.

An die kommandierenden Generäle!

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die wichtigsten Bedingungen des Angriffes. Der französische Soldat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffsbedingungen begreift, wenn er beteiligt ist und je mehr Vertrauen er hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergebenen über die günstigen Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich gehen soll.

Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1. Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff zu schreiten, ist eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben. Wir werden sowohl unsere seit 12 Monaten unterjochten Volksgenossen befreien, als auch dem Feind den wertvollen Besitz unserer besetzten Gebiete entreißen. Außerdem wird ein glänzender Sieg über die Deutschen die neutralen Völker bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden, und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlangsamen, um unserem Angriff entgegenzutreten.
2. Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung gesteigerte Wert unserer Einrichtungen, in erster Linie die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front und die Vermehrung der in Frankreich gelandeten englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen von der Front herauszuziehen und für den Angriff bereit zu halten, deren Stärke der mehrerer Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte, ebenso wie die an der Front gehaltenen, verfügen über neues und vollzähliges Kriegsmaterial. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt, die Feldkanonen, die nach Maßgabe ihrer Abnützungen durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden sowohl zur Verpflegung als zu Truppenverschiebungen. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war Gegenstand erheblicher Anstrengungen. Eine beträchtliche Menge von Batterien schweren Kalibers ist mit Rücksicht auf die Angriffshandlung vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorgesehene tägliche Munitionssatz übertrifft den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.
3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Kitchener-Armeen ihre Landung in Frankreich beendet und andererseits haben die Deutschen noch im letzten Monat von unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr dürftige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellungen. Der Angriff soll ein allgemeiner sein. Er wird aus mehreren großen und gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf einer großen Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften daran teilnehmen. Auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrerseits angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen und ganz zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzustoßen über die zweite und dritte Linie bis in das freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Wucht nnd Ausdehnung wird den Feind hindern, seine Infanterie- und Artillerie-Reserven auf einem Punkt zu versammeln, wie er es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilung an die Truppen wird nicht verfehlen, den Geist der Truppen zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihnen gefordert werden. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Mitteilung mit Klugheit und Ueberzeugung geschieht.

gez. J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz:

Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Herren Bataillonskommandeure und Kompagnieführer und bittet sie, während des Dienstes in den Gräben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß die von ihnen geforderten Anstrengungen derartige Folgen haben können, daß der Krieg binnen kurzem mit einem Schlage zu Ende ist. Alle müssen bei dem beabsichtigten Angriff diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit einsetzen, die notwendig sind, um ein so großes Ergebnis zu erreichen. Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu vorwärts gehen, trotz allem . . . . .

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter Weise durch die nachstehende Aeußerung des Kommandeurs der englischen Gardedivision ergänzt, die am 25. 9. in deutsche Hände gefallen ist:

Divisionsbefehl der Gardedivision!

Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten wünscht der Kommandeur der Gardedivision seinen Truppen viel Glück. Ich habe den anfeuernden Worten des kommandierenden Generals von heute Morgen nichts hinzuzufügen. Man muß sich aber zwei Dinge vor Augen halten:

1. Daß von dem Ausgange dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Generationen abhängt;
2. Daß von der Gardedivision Großes erwartet wird.

Als ein Gardist von über dreißig Dienstjahren weiß er, daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht.

gez. Lord Cavan.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie schändlich man die Oeffentlichkeit täuscht, wenn ihr nach dem Fehlschlagen des am 25. 9. unternommenen Angriffes in seinen eigentlichen Bestimmungen immer wieder versichert wird, der in der Vorbewegung eingetretene Stillstand habe von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Heeresleitung gelegen.

Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststellungen. Der Zweck des Angriffes war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben; das Ergebnis dagegen ist, daß die deutschen Truppen auf der etwa 840 Kilometer langen Front an einer Stelle in 23, an einer anderen — an dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen Angreifers, sondern durch eine gelungene Ueberraschung mit Gasangriff — in 2 Kilometer Breite von der vordersten Linie ihres Verteidigungssystems in die zweite, die nicht die letzte ist, gedrückt wurden.

Nach vorsichtiger Berechnung betragen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens 130000 Mann, die englischen 60000, die deutschen noch nicht ein Fünftel dieser Zahlen. Ob die Gegner hiernach noch Aussicht haben, ihr Ziel zu erreichen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls können solche örtliche Erfolge, erkämpft durch den Einsatz sechs- bis siebenfacher zahlenmäßigen Ueberlegenheit und vorbereitet durch vielmonatliche Arbeit der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt, einschließlich Amerikas, nicht ein glänzender Sieg genannt werden. Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff uns gezwungen hätte, irgend etwas zu tun, was nicht in unseren Plänen lag, insbesondere unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offensive für den westlichen Kriegsschauplatz eingehalten und dafür eine im Abtransport hierher befindliche Division nach dem Bestimmungsort der ersten abgelenkt wurde, hat der Angriff die deutsche Oberste Heeresleitung nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit längerem bestimmt war. Andererseits ist der Angriff weder ohne Ruhe Tag und Nacht fortgeführt worden, noch ist er bisher an irgend einer Stelle über unsere zweite Linie hinausgelangt, noch hat er uns gehindert, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verschieben, wie wir es bei der Maioffensive nördlich Arras tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Die übermenschliche Tapferkeit unserer Truppen.

Der Berichterstatter Dr. Max Osborn berichtet aus der Champagne unterm 1. Oktober: Wenngleich die Champagneschlacht zur Zeit nicht mehr mit der unerhörten Heftigkeit der ersten Tage wütet, so geht das Ringen doch in erbitterten Gefechten ohne Unterbrechung fort. Auf dem östlichen Flügel, dessen Schlachtfeld ich gestern von einem erhöhten Punkte in der Feuerlinie zu überblicken Gelegenheit hatte, tobte um Mittag ein schweres Artillerieduell. Zu gleicher Zeit fand weiter östlich bei Auberive ein schwächerer französischer Infanterievorstoß statt, der ebenso glatt abgewiesen wurde, wie der folgende Handgranatenangriff. Nachmittags erlahmten die feindlichen Stöße und auch das Artilleriefeuer ward schwächer. Ein Gegenstoß unserer Truppen säuberte auf dem linken Flügel mehrere noch vom Feinde besetzte Trichter, die durch das Einschlagen schwerer Geschosse entstanden waren, vom Feinde, wobei wiederum Gefangene gemacht wurden. Die Nacht verlief ruhig, doch versuchte bei klarem Mondschein ein französisches Luftschiff die Stadt Vouziers mit Bomben zu belegen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Das Feuer unserer Ballonabwehrkanonen vertrieb die Luftschiffe bald. Die Verluste des Gegners müssen ungeheuer sein. Haufen von Leichen liegen vor unseren Stellungen; ganze Truppenteile sind nahezu aufgerieben. Ein Oberst, der mit 800 Leuten gefangen genommen wurde, sagte aus, er habe vorher schon 2000 Tote gehabt, so daß sein Regiment nicht mehr bestehe. — Es wird immer deutlicher, daß die Kämpfe, die unsere Truppen in den Tagen vom 25. bis 27. September auszuhalten hatten, in der Kriegsgeschichte einzig dastehen; größeres ist einer Armee nie zugemutet worden. Die Franzosen hatten eine gewaltige Macht angesammelt, wohl an 30 Divisionen und hatten übrigens auch Turkos herangebracht. Wenn sie jetzt auch einen neuen Ansturm wagen, so kann man dem Ausgang bei der übermenschlichen Tapferkeit unserer Truppen ruhig entgegensehen.

3 englische Generale gefallen.

„Petit Parisien" meldet aus London, daß die englischen Generale Sir Thompson, Capper und Thesiget in Flandern gefallen sind.

Die letzten Reserven der Engländer.

Nach Londoner Berichten der schweizerischen Blätter gehen über den Kanal Tag und Nacht englische Truppentransporte. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Verbündeten die letzten Reserven herbeischaffen.

Die Ernüchterung kommt schon.

Die hochgespannten Erwartungen, welche die ersten amtlichen Berichte über die englisch-französische Offensive in Frankreich ausgelöst hatten, machten infolge der langsamen Fortschritte der weiteren Offensive der Ungeduld und Nervosität Platz. Die französische Presse sieht sich genötigt, das Publikum daran zu erinnern, daß die Kriegsoperationen noch lange dauern können, und daß der Ausgang der Schlacht noch nicht erwartet werden kann. Die Presse beruhigt das Publikum mit dem Hinweis darauf, daß der glückliche Beginn der Offensive eine Gewähr für den weiteren glücklichen Fortgang der Operationen sei.

Abflauen der französisch-englischen Offensive.

Genf, 4. Oktober. Die hochgespannten Erwartungen, die die ersten amtlichen Berichte über die französisch-englische Offensive in Frankreich auslösten, machten infolge der langsamen Fortschritte der weiteren Offensive der Ungeduld und Nervosität Platz. Die französische Presse sieht sich genötigt, das Publikum daran zu erinnern, daß die Kriegsoperationen noch lange dauern können, und daß der Ausgang der Schlacht noch nicht erwartet werden dürfe. Die Presse beruhigt das Publikum mit einem Hinweis darauf, daß der glückliche Beginn der Offensive die Gewähr für einen weiteren glücklichen Fortgang der Operationen sei.

Basel, 4. Oktober. Die schweizerischen Zeitungen stellen allgemein die zunehmende Erlahmung der großen französisch-englischen Offensive auf der ganzen Front fest. Selbst bei dem in die deutschen Linien hineingetriebenen Keil flaue die Stoßkraft der Franzosen zusehends ab. Große Befremdung erregt in der Schweiz das plötzliche Ausbleiben der nichtamtlichen Berichte des Havaskorrespondenten.

Schreckenstage in Riga.

Laut „Nowoje Wremja" vom 26. September sind die Rigaer Sparkassen während der letzten Tage vom Publikum sehr stark belagert. Die Fuhrleute liquidieren ihre Geschäfte, da es ihnen unmöglich ist, infolge der Teuerung Pferde zu unterhalten. Die fluchtartige Abreise des Publikums nimmt zu. Die Rigaer Telephongesellschaft erhielt Befehl, in allen verlassenen Wohnungen die Telephonapparate zu entfernen. Alles Eisen wird aus der Stadt fortgeschafft. Ein schwedischer Ingenieur, der kürzlich aus Riga zurückgekehrt ist, erzählt von den „Schreckenstagen" Rigas, jedes zweite Haus sei ausgeräumt. Ganze Stadtteile ständen öde, es sei unmöglich gewesen, die Geschäfte zu realisieren. Für ein Piano im Werte von 400 Rubel habe man 3 Rubel geboten. Alle Maschinen seien weggeschafft.

Jede russische Offensive in Wolhynien ausgeschlossen.

Aus dem österr.-ungar. Kriegspressequartier wird gemeldet, daß die Russen in Wolhynien jetzt auf der ganzen Front im Rückzuge sind und jeder neue Offensivversuch ausgeschlossen erscheint. Auch die Bahnlinie Sarny—Rowno ist von unseren Truppen gesperrt.

Der Balkan.

Das 24stündige russische Ultimatum an Bulgarien,

das mit der Ankündigung schloß, die russischen Vertreter würden Bulgarien verlassen, wenn dieses nicht innerhalb 24 Stunden die Beziehungen zu Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei abbräche und die deutschen Offiziere aus seiner Armee entferne, war in Sofia erwartet worden. Es wird auf die militärische und politische Stellung der Regierung des Königs Ferdinand daher keine besondere Wirkung ausüben. Bulgarien geht mit der erforderlichen Vorsicht vor, kennt aber auch kein Zurück auf dem einmal eingeschlagenen Wege. Mazedonien ist sein Ziel, das es nicht aus dem Auge verliert und das es um

jeden Preis von Serbien zurückerlangen wird. Es befindet sich im Zustande der bewaffneten Neutralität, hat aber eine Kriegserklärung an Serbien, den Schützling des Vierverbandes, noch nicht ergehen lassen.

Eine gemeinsame Note der Vierverbandsstaaten,

die in Sofia überreicht wurde, besagt: Wenn die bulgarische Mobilmachung Bulgarien Anlaß geben sollte, eine aggressive Haltung an der Seite unserer Feinde einzunehmen, dann sind wir entschlossen, unseren Freunden auf dem Balkan jede Hilfe zu gewähren, über die wir verfügen, so, wie es ihnen am besten paßt, in Uebereinstimmung mit den Verbündeten, und zwar ohne jede Einschränkung und ohne jeden Vorbehalt

Nach einer Mitteilung an die griechische Regierung hat der Vierverband die Vorschläge zurückgezogen, die Bulgarien gemacht worden waren, um seine Teilnahme an dem Kriege gegen die Türkei zu erlangen. Die

Landung der Franzosen und Engländer in Saloniki

steht unmittelbar bevor. Italienischen Blättern zufolge ist die Ausschiffung von Vierverbandstruppen in Saloniki bereits im Gange. Auch sollen russische Landungen in Varna und Burgas bevorstehen, während in Odessa und Sebastopol ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen werden sollen. Die Blätter meinen, daß nur die sofortige Besetzung Mazedoniens durch Ententetruppen den König Ferdinand am Losschlagen verhindern könnte.

Eine bulgarische Absage an Serbien.

Ofenpest, 4. Okt. „Az Est" meldet aus Sofia: Der serbische Gesandte machte der bulgarischen Regierung den Vorschlag, unmittelbar mit Serbien zu verhandeln. Ministerpräsident Radoslawow erwiderte, direkte Verhandlungen seien nicht am Platze, weil die Lösung des Balkanproblems sich in den Händen der Großmächte befinde.

Eine Flottendemonstration gegen Bulgarien?

Kopenhagen, 4. Oktober. Nach einer hier eingetroffenen Meldung teilt der „Temps" seinen Lesern mit, daß die Ententemächte zum Einschreiten gegen Bulgarien bereit seien. Ein kombiniertes englisch-französisches Geschwader kreuze im Aegäischen Meer, während ein Teil der russischen Schwarzmeer-Flotte vor den bulgarischen Häfen im Schwarzen Meere manövriere.

Griechenland

hält seine Bündnispflicht gegenüber Serbien nicht für dringlich. Als Ergebnis der jüngsten Konferenz des Königs Konstantin mit dem Ministerpräsidenten Venizelos kann laut „Frankf. Ztg." angesehen werden, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilmachung und ihre weiteren Entschließungen für die nächste Zukunft gebilligt wurden. Mit Rücksicht auf die Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, daß keine Angriffsabsichten gegen Griechenland bestünden, wurde die Beobachtung bewaffneter Neutralität weiter für möglich erachtet, während über die Frage der Bündnispflicht Griechenlands gegen Serbien als nicht dringlich keine definitive Entschließung gefaßt wurde.

Lokales.

§ **Annen,** 5. Oktbr.

Vorm Jahr.

Am 5. Oktober v. J. wurden vor Antwerpen die Forts Kessel und Broechem zum Schweigen gebracht. Die Stadt Lierre und das Eisenbahnfort an der Bahn Mecheln—Antwerpen wurden genommen. Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt. In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit den russischen Truppen.

Am 6. Oktober wurde infolge der fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unsern rechten Flügel die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unserem Gegenangriff über die Linie Arras—Albert—Roye brachte der Tag noch keine Entscheidung. Auf der Schlachtfront zwischen Oise und Maas bei Verdun und in Elsaß-Lothringen blieben die Verhältnisse unverändert. Auch vor Antwerpen, das bald darauf fiel, ereignete sich nichts besonderes. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde der russische Vormarsch im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei der befestigten Stadt Suwalki wurde der am Tage vorher begonnene Angriff des Feindes erfolgreich fortgesetzt. In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen die russische Gardeschützenbrigade aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Zwei und eine halbe russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserve von Iwangorod wurden bei Radom angegriffen und auf Iwangorod zurückgeworfen.

* * *

Wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung.

Eine von Anhängern der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung in Berlin abgehaltene Versammlung, an der Unternehmer und Arbeiter der Industrie, des Bergbaues und der Staatsbetriebe, des Handwerks, der Landwirtschaft, des Handels und der Schiffahrt sowie sonstiger Berufsstände teilnahmen, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: Der Grundgedanke der neuen Bewegung muß immer mehr bekannt und anerkannt werden; Hebung des Arbeiterstandes bei völliger Erhaltung seiner Unabhängigkeit nach allen Seiten sowie Pflege eines vertrauensvollen Zusammenwirkens von Unternehmer und Arbeiter aus innerer Ueberzeugung und damit dauernde Sicherung eines gesunden deutschen Wirtschaftslebens. Gerade der jetzige Krieg hat die Richtigkeit dieser Grundgedanken erwiesen. Denn der Krieg hat in blutigen Zügen dem deutschen Volke die Tatsache vor Augen geführt, daß nicht im Kampf vermeintlicher Gegensätze, sondern in friedlicher Zusammenarbeit die Kraft und das Heil unseres Vaterlandes liegt. Nach dem Kriege wird ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Arbeiter und Unternehmer infolge der schwierigen Lage der deutschen Volkswirtschaft, insbesondere im internationalen Wettbewerb, in erhöhtem Maße eine nationale Lebensfrage sein.

---

§ **Annen,** 5. Okt. (Kartoffelversorgung für die Unbemittelten.) Wie wir mitteilen können, wird seitens der Regierung die Gründung einer Kartoffeleinkaufsgesellschaft geplant, der in Verbindung mit den Gemeinden die Aufgabe zufallen soll, die unbemittelte Bevölkerung Deutschlands mit Kartoffeln zu versorgen. Dieser Gesellschaft soll auch das Recht der Enteignung unter Festsetzung von Enteignungspreisen verliehen werden. Der Handel soll im übrigen ganz frei bleiben. Von einer allgemeinen Festsetzung von Kartoffelhöchstpreisen bei den Landwirten soll vorläufig abgesehen werden. Ueber die Ausgestaltung des Planes werden noch weitere Verhandlungen stattfinden.



Vom Besuch Joffres an der italienischen Front.

Der französische Generalissimus Joffre unternahm in der letzten Zeit eine Reise nach der italienischen Front, besichtigte dort die italienischen Kampfstellungen und stattete dem König von Italien im Hauptquartier einen Besuch ab. Kurz nach erfolgter Rückkehr fand dann die englisch-französische Offensive statt, die an dem deutschen Widerstande scheiterte. Unser Bild zeigt links Joffre ×, rechts den König von Italien.

---

§ **Annen,** 5. Oktober. (Der Annener Männer-Gesangverein) hat mit der Veranstaltung seines zweiten Wohltätigkeits-Konzertes, das am Samstag abend im Saale des Westfälischen Hofes stattfand, einen guten Erfolg erzielt. Der Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt, und die Darbietungen des Abends konnten vollauf befriedigen. Die Fliegnersche Kapelle von Witten brachte sehr gewählte Musikstücke zum Vortrag, von denen die „Historische Kriegsmusik" von Költ-Walter ganz besonderen Beifall erntete. Herr Pastor Brasse hielt die Ansprache. Er führte aus, daß wir noch alle unter dem unsagbar schweren Druck der blutigen Kämpfe im Westen ständen. Wir haben keine Furcht empfunden, als die Kämpfe begannen, weil wir jeden Augenblick dessen bewußt sind, daß unsere eiserne Mauer doch standhalten und daß jeder Ansturm, und mag er noch so groß sein, zerschellen muß an der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen. Unendlich schwere Opfer seien auf unserer Seite dabei gefordert worden. Die Nachrichten von den Verlusten zittern bald hier und klopfen bald dort an, sie zerstören Glück und Lebenshoffnung. Und da gilt es, die Wunden zu heilen und so manches Elend zu lindern. Zum Besten der Kriegsblinden ist das Konzert veranstaltet worden. Es gibt so viele unserer Feldgrauen, die ihres Augenlichtes beraubt sind, die den hellen Goldglanz der Sonne, die ihren Zauber über die Fluren breitet, nicht mehr schauen können, die all die lieben Blicke der Angehörigen niemals wiedersehen und sich nicht mehr, über einem Buch gebeugt, versenken könnnen in eine andere Welt. Da wollen wir mithelfen, daß die Not nicht so schwer und der Druck nicht so hart werde. Herr Pastor Brasse gedachte auch des 68. Geburtstages Hindenburgs. Er feierte ihn als einen Mann von großen Taten, edlem tiefgründigen Gemüt, als einen Strategen ersten Ranges, dessen unvergänglicher Ruhm überall verkündet werde. Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen endeten mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Kaiser. Der Annener Männer-Gesangverein sang dann verschiedene sehr beifällig aufgenommene Lieder, die zum Teil völlig neu waren und unter der umsichtigen Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Droste wirkungsvoll zum Vortrag gebracht wurden. So gefielen besonders der prächtige Chor „Deutsche Völker allesamt" mit Musikbegleitung und das trutzige Liedchen „Hinter Metz, auf Paris, auf Verdun" von Sietnecke. Ein guter Ueberschuß für den gedachten guten Zweck wird hoffentlich erzielt worden sein.

— (Zum Unteroffizier befördert) wurde der Wehrmann August Kolle im Landwehr-Regiment 33, 6. Kompagnie.

— (Bestandene Prüfung) Am Polytechnikum zu Lage in Lippe bestand der Studierende Herr O Schröer von hier die Maschinentechniker-Prüfung mit dem Gesamtprädikat „Gut" unter Ueberreichung eines Diploms.

§ **Annen,** 5. Oktober. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Vize-Feldwebel Walter Beckhoff im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 55, ferner der Musketier Karl Melches im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30, 5. Kompagnie und der Musketier Johannes Rindt im Infanterie-Regiment Nr. 13, 5. Kompagnie. Ehre ihrem Andenken!

§ **Annen,** 5. Oktbr. (Die Kartoffel- und Mehlversorgung der Großstädte und Industriegebiete.) Auf Anregung des Reichskanzlers fand gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück und unter Teilnahme der Minister der Innern, des Handels und der Landwirtschaft eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der Kartoffel- und Mehlversorgung der Großstädte und Industriereviere beschäftigte. Im Anschluß an die Ministerkonferenz fand eine Besprechung der Minister mit Vertretern von Konsumanstalten, Konsumvereinen, Werksverbänden, Gewerkschaften usw. statt. Wie von Regierungsseite mitgeteilt wurde, hat auch diese Besprechung der Regierung wertvolle Anregungen für ihre weiteren Arbeiten gegeben.

— (Ueberreicher Obstertrag im Rheinland.) Nicht nur die Weinberge versprechen einen glänzenden Ertrag, auch die Obstgärten sind mit Früchten gesegnet wie selten zuvor. Das gilt vor allem von Aepfeln und Birnen, die in allen Teilen des Rheinlandes eine Rekordernte erzielen. Sogar aus den unwirtlichen Gegenden des Westerwaldes und der Eifel wird reicher Obstsegen gemeldet. Leider verkommen viele Früchte. Die Gärten liegen voll Abfallobst, das bei besserer Organisation in den Städten gut verwendbar wäre. Die Marmeladen haben mehr als reichliches Angebot. Einige Städte, wie beispielsweise Köln, lassen Aepfel und Birnen trocknen, um sie im Winter billig an die Bevölkerung abzugeben.

— (Gegen die Steigerung des Butterpreises.) Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, hat der Reichsverband deutscher Städte das Reichsamt des Inneren auf die unbegründete Steigerung des Butterpreises aufmerksam gemacht und um Abwehrmaßregeln gebeten.

§ **Annen,** 5. Okt. (Bauernregeln vom Oktober.) Sonnige, in der Witterung gleichmäßige Weinernte weist auf einen Winter hin, wie er sein soll. — Oktober-Donner kommt fürwahr noch besser zur Zeit als im Februar. — Kommen Oktobernebel im Trab, lösen sie den November ab. — Oktoberfröste zeugen gelinden Januar. — Ist im Oktober und November der Himmel rein, so werden die beiden ersten Monate (Januar, Februar) schneereich sein. Witterts im Oktober, so ist bis in den Winter hinein unbeständiges Wetter zu erwarten. — Oktoberschnee tut Pflanzen und Tieren weh. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bedacht. — Späte Rosen im Garten lassen kurzen Winter erwarten. — Ist noch Gallus (16.) heiß, wird Marcellus (16. Januar) weiß. — Oktober g'lind bringt Novemberwind.

§ **Annen,** 5. Oktober. Der Spätdienst im Fernsprechverkehr wird mit Rücksicht auf den in letzter Zeit aufgetretenen erheblichen Verkehrsrückgang in den Abendstunden und im Hinblick auf die besonderen, durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse innerhalb des Ortsfernsprechnetzes Witten von Mittwoch, den 6. Oktober ab werktags auf die Zeit bis 9½ Uhr N. beschränkt werden. Wer nach dieser Zeit mit einem bestimmten Teilnehmer noch in Fernsprechverbindung bleiben will, muß rechtzeitig vor Dienstschluß die Herstellung einer Dauernachtverbindung beantragen, soweit dies nicht bereits im Abonnement geschehen ist. An Sonn- und Feiertagen wird wie bisher Dienst bis 9 Uhr N. abgehalten.

— (Soldatengrüße.) Die besten Grüße senden die Pioniere Fritz Flottmann, August Pötter, Karl Pawlitzki, sowie die Musketiere Paul Horn, Willi Putsch, Heinrich Pickardt, Santorius, Schneider und Wilh Böseheck auf dem Schnee.

Annen, 5 Oktober. (Wetteraussichten für den 6. und 7. Oktober.) Der gegenwärtige Witterungscharakter bleibt vorläufig bestehen. Das Wetter wird veränderlich, wolkig mit zunehmendem Regen bei kühlen, linksdrehenden westlichen Winden. Das Barometer fällt anhaltend.

§ **Annen,** 5. Okt. (Weißkohl-Verkauf.) Am Donnerstag, den 7. Oktober, morgens von 8 Uhr ab wird seitens der Gemeinde auf dem Güterbahnhofe des Bahnhofs Annen-Nord Weißkohl zentnerweise verkauft. Näheres im Inseratenteile der heutigen Nr.

ô **Stockum,** 5. Oktober. (Brand.) Am Samstag abend ist das anliegende Stallgebäude des Gutspächters Kleingarn (Brinkmanns Hof) im benachbarten Salingen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Vieh und sonstige Sachen wurden noch frühzeitig gerettet. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht aufgeklärt werden.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 4. Okt. (Revision im Ohm-Prozeß) Gegen das am Montag, 27. Sept., von der hiesigen Strafkammer erlassene Urteil wegen Bildung einer neuen Gesamtstrafe im Ohmprozeß haben sowohl der Angeklagte wie die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

Wickede-Asseln, 4. Okt. (Kindesraub.) Einer von Berlin nach hier verzogenen Frau Hupfeld, deren Mann im Felde steht, wurde Samstag nachmittag die in der Schlafstube im Kinderwagen schlafende 1½ Jahre alte Tochter, ein bildhübsches Kind, geraubt. Alle Nachforschungen bezüglich des Verbleibes des Kindes sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Im Verdacht, den Kindesraub ausgeführt zu haben, steht eine Handelsfrau, welche sich unter einem anscheinend angenommenen Namen bei der Frau Hupfeld einquartiert hatte und seit Samstag verschwunden ist.

Wattenscheid, 4. Okt. (Die Beisetzung der Opfer von der Schlagwetterexplosion) der Zeche Holland fand am gestrigen Sonntag nachmittag unter Teilnahme von unzähligen Angehörigen, Knappen und Mitbauernden statt. Dreizehn Opfer hat die Katastrophe vom letzten Mittwoch gefordert, sechs wurden auf dem katholischen Friedhof, fünf auf dem evangelischen Friedhof beigesetzt. Zwei Leichen sind nach auswärts überführt worden.

Hamm, 4. Okt. (Mord.) Im Verlaufe einer Rauferei zwischen Zivilpersonen und einem wieder zur Front gehenden Soldaten versetzte dieser, Namens Fink aus Unna, dem Bergmann Hösterey einen Stich in die Brust. An den Folgen dieses Stiches ist Hösterey kurze Zeit darauf gestorben.

Köln, 3. Okt. (Raubüberfall) Gestern abend wurde in Köln-Braunsfeld an der Frau des Schutzmannes Strupp ein Raubanfall verübt. Ein feingekleideter Herr mietete bei der Frau ein möbliertes Zimmer und nahm von ihm sofort Besitz. Nach einiger Zeit betrat er mit einer Maske vor dem Gesicht die Küche, überfiel die Frau und entriß ihr eine Geldbörse mit 400 Mark, dem Vierteljahrsgehalt des Mannes. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Letzte Nachrichten.

Die 5 Milliarden-Einzahlungen bis 2. Oktober.

Berlin, 5. Okt. Zu dem Ergebnis der Einzahlungen von 5 Milliarden Mark bis zum 2. Oktober auf die Kriegsanleihe bemerken die Blätter, daß diese Einzahlungen nicht minder wie das Ergebnis der Zeichnungen selbst über alles Erwarten hinausgehen. Anstatt der bis zum 18. 10. zu leistenden Einzahlung von 30 Proz. sind schon jetzt 42 Proz gezahlt worden.

Neue deutsche Note an Amerika.

Berlin, 4. Okt. Nach dem B. T. meldet Reuter aus Neuyork: Der deutsche Botschafter überreichte dem Staatssekretär Lansing eine neue Note der deutschen Regierung, die wie verlautet, eine gute Grundlage für die Erledigung des Arabic-Zwischenfalles bildet.

Der russische Gesandte in Sofia erkrankt.

Sofia, 4. Okt. Der hiesige russische Gesandte Savinsky ist an Blinddarmentzündung schwer erkrankt.

Die Landung französisch-englischer Truppen in Saloniki.

Genf, 4. Oktober. Die französische Presse beschäftigt sich heute eingehend mit der Landung französisch-englischer Truppen (man spricht von 10 000) in Saloniki, von der eine Depesche meldet, daß sie bevorstehe. In dieser Landung erblicken die Blätter die wirksamste Gegenmaßregel an die Adresse Bulgariens und die unangenehmste Ueberraschung für die Mittelmächte, von denen sie vermuten, auf eine solche energische Handlung der Verbündeten nicht gefaßt gewesen zu sein.

Nach verschiedenen Morgenblättern sollen laut Temps und Figaro die für Mazedonien bestimmten Truppen Englands und Frankreichs nicht über ein Armeekorps betragen.

Belagerungszustand über Athen.

Mailand, 4. Okt. Die Mailänder Blätter erfahren aus Athen, daß der König gestern das Dekret über die Verhängung des Belagerungszustandes über Athen und den Piräus unterzeichnet habe. Die Verfügung tritt jedoch erst in einigen Tagen in Kraft.

Das Ultimatum an Bulgarien.

Berlin, 5. Oktober. Zu dem Ultimatum Rußlands an Bulgarien bemerkt der „Berliner Lokalanzeiger": Das russische Ultimatum, das die bulgarische Regierung auffordert, binnen 24 Stunden zu erklären, daß sie die deutschen und österreichischen Offiziere, die sich in Bulgarien befinden, ausweise und ihre Beziehungen zu den Feinden Rußlands abbreche, wird voraussichtlich ablehnend beantwortet werden, denn es bedeutet einen Eingriff in die Souveränität des bulgarischen Königsreiches, den sich auch der kleinste Staat nicht gefallen lassen kann. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien werden also voraussichtlich heute abend oder morgen früh abgebrochen werden. Man darf erwarten, daß dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen bald die Kriegserklärung folgen wird.

Vor der Entscheidung.

Berlin, 5. Okt. Nach dem Tageblatt kann für heute oder morgen erwartet werden, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien abgebrochen sind. Mit dem russischen Gesandten werden wahrscheinlich auch die der Entente Sofia verlassen. Daß Bulgarien sich Rußlands Willen unterwirft, wird nirgends geglaubt. In urteilsfähigen Kreisen glaubt man, daß Bulgarien die russische Note ablehnen, oder garnicht beantworten wird.

Für Bulgarien gibt es kein Zurück mehr!

In der Vossischen Zeitung sagt Professor Ludwig Stein: Für Bulgarien gibt es kein Zurück mehr. Jetzt unterwürfig zu Kreuze kriechen und die getroffenen Abkommen mit der Türkei und den Zentralmächten zu verleugnen, das heiße mehr als ein Verbrechen begehen, das hieße eine unsterbliche Lächerlichkeit vor der Weltgeschichte auf sich laden.

Rheinländer und Westfalen.

Das rheinische Reserveregiment 65 und das westfälische Infanterieregiment 158 wurden in einem Tagesbericht wegen ihrer Tapferkeit in der Champagneschlacht besonders erwähnt.

Es hämmerten tausend Geschütze zugleich
Den Stahlkeil in unsere Reihen . . .
Die Sturmflut brauste an Damm und Deich,
Wir aber starben für Kaiser und Reich
In alten Ehren und Treuen.

Und das Wetter brüllte . . die Luft zerrann . . .
Die Erde barst in Fetzen,
Ein ungeheuerer glühender Bann . . .
Wir spürten den Herzschlag Mann für Mann,
Und lugten in das Entsetzen

Dann sprangen sie an wie Teufel so wild,
Von Wut und Wahnsinn besessen . . .
Da ward ihr höllisch Lüften gestillt,
Wir waren Schwertschlag, wir waren Schild,
Und hatten uns selbst vergessen.

Nur eins, das dachten alle zugleich:
„Und mag kein Glück mehr gedeihen,
Rheinländer, Westfalen — Damm und Deich
Bis in den Tod für Kaiser und Reich
In alten Ehren und Treuen."

Hans Dampf im „Rhein.-Westf. Anz."

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Donnerstag, den 7. Okt. Abends 7½ — 10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise „Mignon" Oper in 3 Aufzügen mit Ballett von Ambroise Thomas. Text mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carré und Julius Barbier. Deutsch von Ferdinand Gumbert.

Freitag, den 8. Okt. Abends 7½ — gegen 10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 1. Vorstellung der Vormiete C „Wenn der junge Wein blüht" Lustspiel in 3 Aufzügen von Björnstjerne Björnson.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen, Annen.

Ein Posten
Knaben-Soldatenmützen
jetzt **75** Pf.
Blank,
Witten, am Markt.

Die große Mode!
Velvet
1.95 M 2.45 3.50 M
Blank,
Witten, am Markt.

1 Wohnung
von 2 u. 3 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten.
Wittenerstraße 77.

Wichtig für Hausfrauen, Kantinen, Gastwirte, Händler.

Gulasch	in Dosen . . Pfund Mk.	0.80
Rindfleisch	„ „ . . „ „	0.80
Delikatesssülze	„ „ . . „ „	0.80

Für Sendungen in's Feld offeriere:
feinsten ger. Schinkenspeck Pfd. Mk. 1.90
L. Wurster, Georgsplatz, Hannover.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Bismarckstr. 55, pt

Parkhaus Hohenstein.
— Witten. —
Mittwoch 4 Uhr
Streich-Konzert

Kriegspostkarten
sind zu haben bei
Fritz Küching.

Graue
Strickwolle
10 Lot
— 1 Mark —
BLANK,
Witten, am Markt.

Wieder eingetroffen:
Aufnehmer
zu **38** und **48** Pfg.
Blank, Witten,
am Markt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 27. Septbr. ist unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe

Walter Beckhoff

Vize-Feldwebel

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 55

auf dem Felde der Ehre im Alter von 22 Jahren gefallen.

In tiefster Trauer:

Heinrich Beckhoff
Margarethe Beckhoff geb. Reunert
Jlse Beckhoff.

ANNEN, den 4. Oktober 1915.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. absehen zu wollen.

Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr
Weil du den Heldentod erlitten
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Es ist ein schmerzlich bitteres Leiden
Auf nimmer, nimmer Wiederkehr
Auch unter allen Erdenleiden
Kann tiefer keins zu Herzen gehen.
Nicht einmal in die Augen blicken
Die uns so lieb stets angeschaut.
Nicht einmal innig an sich drücken
Das Liebste, das uns fest vertraut.
Ach, es ist ja kaum zu fassen
Daß du nicht kehrst mehr zurück.
So jung mußt du dein Leben lassen
Zerstört ist unser ganzes Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
Und fühlt mit uns den Schmerz.
Nun schlummere sanft in Frieden,
Beweint von deinen Lieben!
Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Sept. unser lieber Sohn, guter Bruder und Onkel, der

Musketier Johannes Rindt
Infanterie-Reg. Nr. 13, 5. Komp.
im Alter von 23 Jahren, 7 Monaten.

ANNEN, Drysa, Ziegenhain, Hamburg, Frankfurt, Ruhlkerche, Heesfeld u. Frankreich, den 4. Okt. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sein Leib ist tot, sein Geist mag uns zum Vorbild dienen.

Seinen schweren Verwundungen erlag unser guter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

Musketier

Karl Melches

im Res.-Inf.-Reg. No. 30, 5. Komp.
im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Namens der Familie:
Karl Melches.

ANNEN, Langendreer, Witten, Bochum, Eickel, Cöln, Düsseldorf, Neviges und Barmen, den 4. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Oktober, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Annen, Wittenerstr. 25, nach Witten zum Friedhof an der Pferdebachstr. statt.

ANNEN.
Der Arbeiterbildungs-Ausschuss
veranstaltet am
Sonntag, den 10. Oktober 1915, im Saale des Herrn **Helle** Wittenerstraße
zwei Lichtbilder-Vorträge
des Nachmittags um 4 Uhr einen Kindervortrag
„Ein Streifzug durchs Ruhrtal."
Des Abends um 7 Uhr
„Die Kunst Indiens und Islams."
Eintritt des Nachmittags **10** Pfg., des Abends **30** Pfg.
Hierzu ladet freundl. ein **Der Obige.**

Zur Beerdigung des **im Felde verwundeten** und im Lazarett verstorbenen Kriegers
Musketier
Karl Melches
treten **sämtliche militärischen Vereine** am **Mittwoch, den 6. ds. Mts., nachm. 3¼ Uhr** auf dem hiesigen **Marktplatz** an.
Die in Urlaub befindlichen Soldaten werden gebeten, an der Beerdigung teilzunehmen.
Annen, d. 5. Okt. 1915.
Die Vorstände der sämtl. militärischen Vereine.

Verkauf von Weisskohl.
Am **Donnerstag, den 7. ds. Mts.,** vormittags von 8 Uhr ab wird auf dem **Bahnhof Annen-Nord** (Güterbahnhof) **Weißkohl zum Preise von**
2,90 Mk.
für den Zentner verkauft.
Der Verkauf erfolgt nur zentnerweise gegen Barzahlung. Für Säcke pp. und für den Abtransport haben die Käufer selbst zu sorgen.
Annen, den 4. Okt. 1915.
Der Amtmann:
Drees.

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Stall, Keller, Gartenland u. elektr. Licht per 1. Januar zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

1 Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland an ruhige Leute zu vermieten.
Eggenweg 37.

Ein möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension, daselbst
eine Wohnung
von 2 Zimmern
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Annen.
Donnerstag, den 7. Okt., 8½ Uhr abends im Vereinslokal Eberhardt, Wittenerstr.
Monats-Versammlung.
Hierzu ladet frdl. ein
Der Vorstand.
NB. **Uebungsstunde jeden Donnerstag von 8—10 Uhr.**

Abgeschl. 1. Etage
bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, Mansarde, essentl. auch Garten, per 1. Januar od. später zu vermieten. **Emil Koch,**
Wittenerstraße 90.

1 Wohnung
elektrisches Licht vorhanden in **Rüdinghausen** zu vermieten.
Rüdinghausen 31.

Wohnung
3 Zimmer, 1. Etage, per 1. Jan. zu vermieten.
Wittenerstraße 92.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
an ruhige Familie zum 1. Jan. zu vermieten.
Bismarckstr. 50.

3 Zimmerwohnung
mit Koch- und Leuchtgas per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in d. Geschäftsstelle.

Wohnung
von 2 schönen Zimmern mit Stallung und Keller per 1. Januar an ruh. Leute zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Eine abgeschlossene
Etage
im ganzen oder geteilt, (elektr. Licht), jetzt od. später zu vermieten.
Näh. **Baupel u. Petermann**
Moltkestraße 96.

1 Wohnung
von 5 schönen Zimmern in der 1. Etage auf sofort oder später zu vermieten. Kochgas und elektr. Licht vorhanden.
Zu erfrag. **Bismarckstr. 16.**

Tüchtiger
Bauschmied
gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht.
Zu melden beim **Bauleiter Diehl** Baustelle Erweiterung Bahnhof **Annen-Nord.**

Vornehme Herren- und Knaben-Bekleidung

für Herbst und Winter 1914|15.

Mit sachgemäßer Sorgfalt sind unsere Abteilungen für **elegante Herren-** und **Knabenkleidung** zusammengestellt und enthalten eine große Auswahl hervorragender

Herbst- und Winter-Neuheiten

in gediegenen Farben und Formen. Die Auswahl, welche wir unterhalten, ist in allen Zweigen groß und vielseitig und umfaßt, von dem solideren einfachen Geschmack anfangend, alle Grade bis zu den verwöhntesten Ansprüchen. Unentwegt halten wir an dem Prinzip fest, daß nur die besten Stoffe bei solider Verarbeitung volle Gewähr für gute Tragfähigkeit bieten und sind fortgesetzt bemüht, nur solche Fabrikate zu führen, welche durch jahrelange Erfahrung als wirklich erprobt gelten dürfen.

Boecker & Co., Witten

Bahnhofstrasse 19. Bahnhofstrasse 19.

Bekanntmachung

betreffend

Anmeldung der Kriegsbeschädigten zur Stammrolle.

Die in den Jahren 1914/1915 im Kriege, d. h. beim Feldheere, beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar entlassenen Mannschaften (vom Feldwebel abwärts), welche nach den diesseitigen Bekanntmachungen vom 9. bezw. 13. 9. 1915 von der Anmeldung zur Stammrolle vorläufig befreit waren, haben sich nunmehr in der Zeit vom

7. bis einschließlich 9. Oktober 1915

vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel Dortmund, Balkenstr. 40, zur Stammrolle anzumelden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Nachmusterung dieser Leute vorläufig nicht stattfindet.

Dortmund, den 3. Oktober 1915.

Königl. Bezirkskommando II.

Wittener Koch- u. Haushaltungsschule

Witten Ruhr, Flasskuhle 5.

Ein neuer Lehrgang im

Kochen, Backen, Einmachen, Einschlachten und in häuslichen Arbeiten.

Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.

Anmeldungen (schriftlich oder persönlich) baldgefl. erbeten. Ausführliche Prospekte kostenlos. Uneingeschränkte Empfehlungen der früheren Schülerinnen.

Johanna Kimm.

Samt!

Die große Mode zum Herbst garant. solide im Tragen für **Costüme,** Mäntel etc. Meter 3.95, 2.95, 1.95, 1.65, **1.35**

Samt-Reste Meter **95 ₰**

Plüsche, Astrachan Krimmer Hermelin imit. für Damen- u. Kindermäntel, Garmturen enorm billig.

Hutplüsch Mtr. 4.25, 3.50, 2.75 **2.25**

Schwarze Federn enorm billig.

Herzstein's Etagengeschäft Witten, Marktstr. 7.



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen **sofort gut und billig.**

Paul Schmidt, Wittenerstraße 3.

Beim Einkauf von

Jackenkleider-u. Mantelstoffen

bitte ich um Besichtigung. Meine Auswahl ist sehr groß und verkaufe solche, da nur geringe Geschäftsspesen habe,

enorm billig.

130 bis 140 cm br. **Kostüm-Stoffe** in allen Webarten Mtr. 6.50, 5.50, 4.50, 3.50, 2.50, **1.80**

130 bis 140 cm br. **Mantel-Stoffe** in schönst. Ausmust. Mtr, 5.50, 4.50, 3.50 **2.95**

120 bis 130 cm br. **Futterserge und Seide** Mtr. 3.50, 2.75, 1.75, **1.45**

Schnittmuster zum Selbstanfertigen **gratis.**

Herzstein's Etagengeschäft, Witten, Marktstr. 7.

Ia. Speise-Kartoffeln

zum Einkellern

empfiehlt

A. Lönne.

Einzelne Paare

Gardinen

(abgepasst)

Paar **5** Mk.

(früher bis 8 Mark).

Blank, Witten

am Markt.

Die Filiale der

„Continental-Gummi"-

Sohlerei befindet sich nur

Bismarckstr. 18

bei Frau Plum

Herren-Sohlen 2.75 Abs. 0.75

Damen- „ 2.50 Abs. 0.50

werden vom Fachmann **schnell sauber und gut gemacht.**

Strickmaschinen

aller Systeme, m. Mk. 30-50 Anzahl. Katal. frei. P. Kirsch, Braunschweig

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Posten

Sweaters

95 ₰ 1.45 M. 1.95 M.

Blank,

Witten, am Markt.

Kräftige Frauen und Mädchen

werden als **Arbeiterinnen eingestellt.** Meldungen vormittags von 11—12 Uhr

Fabrik feuerfest. Produkte

Rudolf König

Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Ein kräftiger Junge als

Fellenhauer-Lehrling

gesucht, der auch das **Maschinenhauen erlernt.** Anfangslohn 1 Mk. **Rob. Behler,** Untere Rüdinghauserstraße 17.

Posten

Hemdentuche

jetzt noch

48 Pf. **54** Pf. **63** Pf.

Blank,

Witten, am Markt.

Kartenbriefe

in Mäppchen

für Privat und ins Feld

Mäppchen mit 5 Kartenbriefen . . . 10 Pfg.

Mäppchen mit 10 Kartenbriefen . . . 15 Pfg.

Zu haben bei

Fritz Küching,

Buchhandlung.

Bald ausverkauft:

Bettuch-Nessel

(doppelt breit)

88 Pfg. **1.10** **1.35**

Blank,

Witten, am Markt.

Tüchtige Arbeiter od. Arbeiterinnen

für Baustelle **Bahnhofs-Erweiterung Annen-Nord** sowie

tüchtige Maurer und Betonarbeiter gesucht.

Zu melden beim

Bauleiter Diehl,

Evangel Vereinshaus.

Jugendliche

Arbeiter

per sofort gesucht.

Ernst Rings

Elektrotechnische Anstalt.

Schwarze Kinderstrümpfe

Grösse 1 **54** Pf.

Jede folgende Grösse 6 Pf. mehr.

Blank, Witten,

am Markt.

Mädchen-Reform-Hosen

98 ₰ 1.10 1.28 1.45

usw.

Blank,

Witten, am Markt.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Dorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Billigste Preise!

Sehr große Auswahl!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38

beim Bezirks-Kommando.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." (In drei Stärken à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50, und 75 Pf. 2c.) Bei **Otto Blumberg.**

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 118 — Dienstag, den 5. Oktober 1915. — 31. Jahrgang

Politische Rundschau.

Hindenburgfeier in Berlin.

Bei der Hindenburgfeier am Sonnabend nahm der Zustrom der Nagler des Eisernen Hindenburg von Stunde zu Stunde zu und verdichtete sich nachmittags zu einer nach vielen Tausenden zählenden Menge. Graf Ernst Reventlow hielt die Ansprache.

Während Graf Reventlow sprach, herrschte außer den Beifallskundgebungen lautlose Stille. Jetzt brachen Hoch- und Bravo-Rufe aus und das Händeklatschen wurde stürmisch. Ein goldig-roter Abendhimmel leuchtete seltsam über den weiten Platz und seine Denkmäler und monumentalen Gebäude. Unter den Ehrengästen sah man auch den k. und k. Hauptmann Siebert, einer der Mitbegründer der Idee des „Mannes in Eisen“ in Wien. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden Hindenburg und die Siegesgöttin mit Scheinwerfern beleuchtet. Bei den Klängen einer Militärkapelle wandelten Scharen durch die Wege des Platzes. Die Nagelung nahm einen regen Fortgang.

Der deutsche Reichstag an Hindenburg.

Der Präsident des Reichstages, Kämpf, telegraphierte an Hindenburg:

„Dem Befreier Ostpreußens und dem Bezwinger der russischen Gewaltherrschaft, dem genialen Strategen, der mit seinen unvergleichlichen Truppen beinahe Uebermenschliches geleistet hat, bringe ich an seinem heutigen Geburtstage Dank und herzlichen Glückwunsch dar.“

⊙ **Eine Prinzessin als Volksschullehrerin.** Im Fürstentum Lippe ist seit über Jahresfrist die Prinzessin Adelheid zur Lippe auf Burg Schwalenberg, eine nahe Verwandte des regierenden Fürstenhauses in Detmold, als Volksschullehrerin tätig. Die junge Fürstentochter, die ihre Staatsprüfung abgelegt hat, vertritt seit Kriegsausbruch die zum Heeresdienst einberufenen Lehrer ihrer Burggemeinde und erteilt die auf dem amtlichen Lehrplan vorgesehenen Stunden.

Ausland.

Rußland.

Der Deutschenhaß des Zaren.

Der Zar erteilte der morganatischen Gemahlin des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, der Gräfin Olga von Hohenfelsen und ihren Kindern einen neuen Namen, und zwar heißen sie fortan Fürstin und Fürsten Palei.

Italien.

Der verpönte Name Giolitti.

„Secolo“ erzählt, daß in Palermo ein neuer Dampfer einer sizilianischen Schiffahrtsgesellschaft den Namen Giolitti erhalten sollte. Bevor jedoch das Schiff vom Stapel gelassen wurde, und taufte den Dampfer Citta di Trieste. Beim Stapellauf aber blieb der Dampfer mit dem neuen Namen stecken und der Stapellauf für die „Stadt Triest“ mußte auf eine bessere Zeit verschoben werden.

42 000 streikende Weber in Italien.

Mailand, 4. Oktober. „Secolo“ erfährt aus Gallerate, daß die Zahl der ausständigen Weber bereits auf 42 000 gestiegen ist.

Amerika.

Ein Fall Papen?

Reuter meldet aus Washington: Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Regierung der vereinigten Staaten wahrscheinlich von Deutschland die Abberufung des deutschen Militärattachees Hauptmann von Papen verlangen wird, wenn Deutschland diesen nicht bald freiwillig abberufe. Ein endgültiger Entschluß soll jedoch nicht früher gefaßt werden, bis Staatssekretär Lansing, der augenblicklich auf Urlaub ist, wieder zurückkehrt.

Dem Militärattachee von Papen wurde von der anglo-amerikanischen Presse vorgeworfen, daß er die angeblichen Versuche des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba, in amerikanischen Munitionsfabriken Ausstände hervorzurufen, gefördert habe. Den Beweis dafür will man in dem Schreiben Dumbas gefunden haben, das, wie berichtet, die Engländer dem amerikanischen Journalisten Archibald auf der Reise nach Europa abgenommen haben. Vor kurzem wurde gemeldet, daß sich Herr v. Papen mit dem der deutschen Botschaft in Washington zugeteilten Fürsten von Hatzfeldt von San Franzisko nach Mexiko begeben habe.

Der Unterseeboots-Krieg.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

London, 4. Okt. Reuter meldet amtlich: In der vergangenen Woche sind insgesamt sechs englische Dampfer mit einer Wasserverdrängung von 20727 Tonnen durch Unterseeboote versenkt worden.

London, 4. Okt. Der norwegische Dampfer Elisabeth wurde durch ein Unterseeboot im Kanal versenkt.

Vier brennende Schiffe an der Südküste Norwegens.

Kopenhagen, 4. Okt. Der norwegische Segler „Florida“ mit Grubenholz von Christiania nach Hull unterwegs, wurde in der letzten Nacht südlich von Cap Lindesnaes von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung des Seglers wurde von dem Dampfer „Wangaroa“ in Kristiansand gelandet. Es wurden noch zwei andere brennende Fahrzeuge gesichtet.

Der norwegische Schoner „Flora“ auf der Reise von Königs- von dem dänischen Dampfer übernommen, der sie einem norwegischen Torpedoboot übergab, das sie in Farsund landete.

Der dänische Dampfer „Asger Ryg“, mit Kohlen von England nach Aalborg unterwegs, traf am 29. September, 5 Uhr nachmittags, in der Nordsee den Schoner in brennendem Zustand.

Christiania, 4. Oktober. Die Galeasse „Hanna“, die in Christiania angekommen ist, berichtet, sie habe in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 25 Seemeilen südlich von Ryvingen ein brennendes Schiff gefunden und festgestellt, daß es das Wrack eines eisernen Schiffes von ungefähr 700 Tonnen war. Das Schiffinnere war ein Flammenmeer.

2 englische Monitore beschädigt.

Berlin, 3. Oktober. (Amtlich.) Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes:
gez. Behnke.

Der italienische Krieg.

Cadorna klagt über dichten Nebel, ungünstiges Wetter und heftige Gegenangriffe feindlicher Streitkräfte. Aus derartigen Berichten Siegesfanfaren zu konstruieren, fällt selbst dem Verdrehungskünstler Gabriele d'Annunzio schwer. In Wirklichkeit steht es mit uns, d. h. mit unseren Verbündeten, überall glänzend von unseren vergeblich und jetzt nur mehr schwach und sichtlich planlos angegriffenen Stellungen am Doberto-Pateau bis zu unseren uneinnehmbaren Positionen bei Plava, wo die Italiener seit dem Juligefecht, das sie 4000 Mann kostete, Ruhe halten.

Wien, 4 Okt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer meldet vom italienischen Kriegsschauplatz unterm 3. Oktober: Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener zu einem großen Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochfläche von Doberdo. Unsere Artillerie überfiel die Angriffstruppen mit Feuer und zersprengte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit dem Vorstoß eines Bataillons längs der Straße Sdranffina-San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag angesetzter Angriff wurden abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Versuch des Gegners, östlich von Redipuglia vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafte Verkehr auf den venetianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen. An den übrigen Teilen der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Der eigensinnige Cadorna.

Gestern beriet Salandra fünf Stunden mit Sonnino, Carcano, den militärischen Ministern und dem aus dem Hauptquartier eingetroffenen General Porro. Der Presse wurde von der Zensur auch keine Andeutung über den Zweck der Beratungen gestattet.

Polikuschka.

Novelette von Graf Leo Tolstoi.

Mit Einwilligung des Verfassers ins Deutsche übersetzt von Dr. Heinrich Ruhe.

(Nachdruck verboten.)

10)

Als er sein Gebet beendet hatte, warf er einen Blick auf seinen Neffen. Iljuschka schlief. Er trat auf ihn zu, löste ihm den Gurt von den Händen und legte sich dann nieder. Ein anderer Bauer begab sich in den Stall, um bei den Pferden zu schlafen.

9. Kapitel.

Kaum war alles still geworden, so kletterte Polikuschka vom Ofen herunter, als habe er ein böses Gewissen, und fing an, sich zur Abfahrt zu rüsten. Es war ihm höchst unangenehm, daß er hier mit den Rekruten über Nacht bleiben mußte. Obwohl die Hähne bereits mehrmals gekräht hatten, war es noch stockfinstere Nacht. Baraban hatte den ganzen Hafer aufgefressen und verlangte nach der Tränke. Iljitsch spannte ihn an und führte ihn vorsichtig mit dem Wagen zwischen den Bauerntelegen hindurch hinaus ins Freie. Die Mütze selbst nebst ihrem wertvollen Inhalt war unversehrt. Polikuschka stieg auf den Wagen und bald rasselte die Telega wieder auf der gefrorenen Landstraße dem Gute Pokrowski zu.

Polikuschka atmete erleichtert auf, als er die Stadt im Rücken hatte. Bislang schien es ihm immer, als wären ihm die Verfolger im Rücken, als wolle man ihn verhaften und ihm an Iljuschkas Stelle die Hände auf den Rücken binden und ihn vor Gericht schleppen. Teils infolge der Kälte, teils vor Angst lief es ihm eiskalt über den Rücken, und er trieb Baraban mit der Peitsche zu immer größerer Eile an. Die ersten Menschen, die ihm begegneten, waren ein Pope, der eine hohe Pelzmütze trug, und ein erwachsener Knecht, der neben dem Geistlichen einherschritt. Polikuschka wurde nur noch beklommener zumute und er verlor erst allmählich seine Angst, als er die Stadt längst im Rücken hatte.

Der Weg wurde von Minute zu Minute deutlicher sichtbar, und Baraban verfiel nach und nach in einen gemütlichen Schritt. Iljitsch nahm abermals die Mütze ab, um sich zu überzeugen, ob er noch im Besitz des Geldes sei. „Soll ich es vielleicht lieber in den Busen stecken?“ dachte er. „Allein dann müßte ich mich ja losgürten. Nun, wir wollen noch bis zum Fuße des Berges fahren! Dort werde ich aussteigen und mich zurechtmachen. Die Mütze ist ja von oben bis unten fest zugenäht, und unten aus dem Futter kann der Brief doch nicht herausfallen. Und bevor ich nach Hause komme, nehme ich ja die Mütze nicht mehr ab.“

Als er am Fuße des Berges anlangte, fing Baraban aus eigenem Antrieb an, die Anhöhe hinaufzugaloppieren, und Polikuschka ließ ihn ruhig gewähren, da es ihm garade so wie dem Pferde daran lag, möglichst schnell nach Hause zu kommen. Nach Polikuschkas Ansicht war alles in Ordnung, und deshalb hing er angenehmen Träumen nach, er dachte an die Dankbarkeit der

drückte er die Mütze noch tiefer ins Gesicht und lächelte vergnügt vor sich hin.

Der Peluche auf der Mütze war mürbe wie Zunder, und da ihn Akulina gestern an der zerrissenen Stelle so sorgfältig zugenäht hatte, war er an einer anderen Stelle zerrissen, und als Polikuschka in der Dunkelheit den Geldbrief tiefer in die Watte hineinsteckte, erweiterte sich das Loch so, daß das Schreiben mit einer Ecke aus dem Peluche hervorschaute.

Der Tag dämmerte, und Polikuschka, der die ganze Nacht nicht geschlafen hatte, fielen die Augen zu. Er zog die Mütze noch tiefer auf die Stirn herab, infolgedessen der Geldbrief noch weiter herausgeschoben wurde. Bald schlief er ein, und bei jedem Stoß des Wagens stieß sein Kopf auf die Seitenstangen der Telega. Kurz vor Pokrowski wachte er auf. Zuerst faßte er nach der Mütze, sie saß noch fest auf seinem Kopfe und deshalb nahm er sie auch gar nicht ab, da er fest davon überzeugt war, daß der Geldbrief noch darin steckte. Er versetzte Baraban einen Schlag mit der Peitsche, benahm sich wieder, als wäre er ein gutsituierter Dwornik, und indem er mit wichtiger Miene um sich schaute, rüttelte er selbstbewußt der Heimat zu.

Hier ist die Küche, da der Flügel; dort geht die Tischlerfrau und trägt ein Stück Leinwand auf dem Arm. Man sieht die Amtsstube, das Herrenhaus, wo Polikuschka gar bald beweisen wird, daß er ein zuverlässiger und ehrlicher Mensch ist, und daß es sehr leicht sein dürfte, jemanden zu verleumden. Die gnädige Frau wird dann sagen: „Ich danke Dir, Polikuschka, hier hast Du drei . .“ Aber vielleicht gibt sie auch fünf, und wer weiß, am Ende gar zehn Harte. Wahrscheinlich wird sie ihm einen Tee vorsetzen lassen und möglicherweise ein Schnäpschen. Bei der grimmigen Kälte könnte solches gar nicht schaden. „Für zehn Harte können wir uns einen schönen Feiertag machen, auch Stiefel kaufen. Vielleicht wäre es auch gut, Nikita vier und einen halben zurückzugeben, da er mir gar zu sehr zusetzt. Ungefähr hundert Schritte von dem Hause entfernt setzte sich Polikuschka gehörig zurecht, brachte seinen Gurt und Pelzkragen in Ordnung, nahm die Mütze ab, strich sich die Haare zurecht und steckte langsam und bedächtig die Hand unter das Mützenfutter.

Aber was war denn das? Unruhig durchstöberte die Hand die Mütze, immer hastiger suchte sie darin, auch die andere fuhr hinein. Das Gesicht wurde bleich, von Minute zu Minute bleicher — die eine Hand bohrte sich durch — Polikuschka sprang auf die Knie, er hielt das Pferd an, durchstöberte den Wagen, das Heu, die Einkäufe, im Busen, in den Pludderhosen, überall suchte er nach — das Geld war nirgends zu finden.

„Himmlischer Vater, was ist denn das?“ schrie er auf und fuhr sich verzweiflungsvoll in die Haare. „Was soll denn nur daraus werden?“

Jetzt fiel ihm ein, daß man ihn vom Dorfe aus sehen könnte; schnell wandte er das Gefährt, stülpte die Mütze wieder auf den Kopf und jagte den Baraban zu dessen Verwunderung und Unzufriedenheit den Weg zurück, welchen er soeben gekommen war. „Ich mag mit Polikuschka gar nicht fahren,“ dachte gewiß Baraban. „Einmal im Leben reicht er mir zur rechten Zeit Hafer und Wasser und nachher führt er mich so unangenehm an der Nase herum. Wie viel Mühe habe ich mir doch gegeben, um

„Heda, du verfluchtes Vieh!“ schrie Polikuschka mit tränenerstickter Stimme. Aufrechtstehend in der Telega, zerrte er Baraban am Mundstück und hieb mit der Peitsche auf ihn ein.

10. Kapitel.

Diesen ganzen Tag bekam in Pokrowski niemand Polikuschka zu sehen. Nach Tisch fragte die gnädige Frau mehrmals nach ihm, und Arjutka flog zu Akulina. Allein Akulina sagte, ihr Mann wäre noch nicht gekommen, der Gärtner habe ihn gewiß aufgehalten, oder vielleicht sei auch dem Pferde etwas passiert. „Das Pferd hinkt wahrscheinlich,“ meinte sie. „Erst neulich ist Maxim vierundzwanzig Stunden unterwegs gewesen, weil er den ganzen Weg neben dem Pferde zu Fuß zurücklegen mußte.“ Arjutka schaukelte ihre Perpendikeln wieder nach Hause zurück, und Akulina suchte zu ihrer eigenen Beruhigung nach allerlei Gründen für das Ausbleiben ihres Mannes — allein umsonst. Das Herz war ihr so schwer, und die Vorbereitungen zu dem morgigen Feiertage wollten ihr gar nicht gelingen. Sie war umsomehr besorgt, da die Tischlersfrau versichert, sie habe einen Menschen, der Iljitsch ganz ähnlich sei, auf das Gut zufahren und plötzlich wieder umkehren sehen. Auch die Kinder erwarteten ihren Vater mit Ungeduld und Unruhe, aber aus anderen Gründen. Anjutka und Maschka waren, die eine des Pelzes, die andere des Armjäks beraubt worden, und gerade diese Kleidungsstücke hatten es ihnen ermöglicht, auf die Straße hinauszugehen, wenn auch nur abwechselnd; ohne Pelz und Armjäk konnten sie nur in ihren einfachen Kleidern schnell im Kreise um das Haus herumlaufen, wodurch die Leute, die im Flügel ein- und ausgingen, sehr belästigt wurden. Einmal geriet Maschka der Tischlersfrau, welche gerade Wasser trug, zwischen die Beine; da sie eine Züchtigung erwartete, fing sie laut zu weinen an, allein trotzdem erhielt sie einen solchen tüchtigen Hieb auf den Kopf, daß sie jämmerlich zu heulen begann. Rannte sie zufällig an niemand an, so flog sie gerade zur Tür hinein und kletterte über das Mehlfäßchen auf den Ofen. Die einzigen, die sich wirklich um Polikuschka Sorge machten, waren die gnädige Frau und Akulina; die Kinder verlangten nur nach den Kleidern, welche er anhatte. Auch Jegor Michajlowitsch, welcher, wie gewöhnlich, der gnädigen Frau am Abende Bericht erstattete, lächelte so sonderbar, als er auf die Frage, ob Polikuschka schon gekommen sei, und wo er wohl stecken möge, zur Antwort gab: „Ich weiß es nicht.“ Es erfüllte ihn augenblicklich mit Genugtuung, daß seine Voraussetzungen sich bewahrheiteten. „Er hätte bereits zu Mittag hier sein müssen,“ meinte er bedeutungsvoll. Den ganzen Tag wußte in Pokrowski niemand etwas von Polikuschka; erst später erfuhr man von Bauern aus der Nachbarschaft, er sei ohne Mütze auf der Landstraße herumgelaufen und habe alle, denen er begegnete, gefragt, ob sie nicht einen Brief gefunden hätten. Ein anderer hatte gesehen, wie er neben dem an einem Pfosten angebundenen Pferde und Wagen am Rande der Heerstraße sich ausschlief. „Ich dachte, es sei ein Betrunkener,“ sagte er, „und das Pferd war zwei Tage weder gefüttert noch getränkt, so standen dem Tiere die Hüftknochen aus dem Leibe.“

Fortsetzung folgt.